



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Federstriche : Siegfried Jacobssohn und "Judas Aufstiegsmöglichkeit"

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

es werden könnten, gegenüberstehen. Die Sache ist zwar nicht ganz so gefährlich, wie sie aussieht, da die Popolari die Regierung in vielen Fällen unterstützen werden, aber einerseits werden gerade sie, wie bisher schon, nicht selten genötigt sein, der Regierung um die Wette mit den Sozialisten Opposition zu machen, andererseits ist gerade auf gewisse Teile des Blokes wenig Verlaß. Die Schuld daran trägt zum Teil wohl die geräuschvolle, Terror gegen Terror der Kommunisten setzende, Propaganda der Faschisten, die der Regierung zwar wertvolle Dienste leistete, andererseits aber auch gerade die Opposition verschärfte. Nach innen wie nach außen bliebe somit die Regierung wie bisher auf vorsichtiges Lavieren angewiesen und wird die erfahrene Meisterhand Giolittis auch fürderhin nicht entbehren können.

Menenius

Federstriche

Siegfried Jacobsohn und „Judas Aufstiegsmöglichkeit“

In Herrn Siegfried Jacobsohns Weltbühne, dem Organ der „Edel-Kommunisten“, schreibt ein Herr, der sich Viator nennt (soll wohl „Reisender“ heißen?), über die Broschüre „Antisemitismus“ des Herrn Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Er kann nicht umhin, dem Verfasser zunächst mäßiges Lob zu spenden, weil er, obwohl Angehöriger der Deutschnationalen Partei, „ausnahmsweise doch einmal“ den Antisemitismus verwirft. Aber dieser wohl temperierten Anerkennung folgt sogleich herber Tadel, vorgetragen in dem anmutigen Ton, der Herrn Jacobsohn und seinen Brüdern im Geiste eigen ist. „Selbstverständlich“ wird auch von Oppeln-Bronikowski nur durch höchst verwerfliche Beweggründe geleitet. Er will die nationalgesinnten „und zugleich meist wohlhabenden“ Juden in die deutschnationale Partei hineinlocken, damit sie „den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, einem erlauchten Adel und wohlaffektionierten (!) arischen Bürgertum wieder in den Sattel helfen“, wobei besagte Partei „selbstverständlich“ von vornherein die Absicht hat, den Juden nach vollzogener Ausnutzung „den erlösenden Tritt zu versetzen“. Also spricht Viator.

Merkwürdige Duplizität der Ereignisse. Vor einigen Monaten hörte man zum ersten Mal von den Bestrebungen des Herrn Dr. Max Kaumann (der übrigens von Herrn Viator ganz nebenher ebenfalls angerempelt wird) zur Sammlung der „nationaldeutschen Juden“. (Siehe Heft 10/11 dieser Zeitschrift.) Damals wurde diese jüdische Bewegung von deutschvölkischen Kreisen mit ganz ähnlichen Argumenten bekämpft, wie jetzt der Nichtjude von Oppeln-Bronikowski durch Herrn Jacobsohn und seinen jüdischen Anhang. Man sprach damals von einer „Machination Judas“, die nur den harmlosen Arier hinteres Licht führen sollte, von Abteilungen, die seitens der Juden in das nationale Lager abkommandiert seien.

Auf den Gedanken, daß es ehrliche und bekenntnisfreudige Menschen gibt, die nicht in das vorgestellte Gesamtbild passen, daß also vielleicht doch das Bild als solches nicht richtig war, kommen solche Kritiker nicht. Die Wahrheit liegt, wie meist, in der Mitte. Die nationalgesinnten, aber ruhigdenkenden Deutschen arischen Stammes tun gut, die wirklich nationalgesinnten Juden, die den ehrlichen Willen zur Eingliederung in das deutsche Volkstum haben, nicht ohne weiteres zurückzu stoßen, sondern die aufbauenden Kräfte, die in dieser Gruppe stecken, dem deutschen Vaterland nutzbar zu machen. Und den nationaldeutschen Juden selbst, deren Sammlungsaktion wir mit Interesse verfolgen, kann nur geraten werden, von Herrn Jacobsohn und seinen Gesinnungsgenossen möglichst deutlich und nachdrücklich abzurücken oder ihnen, um im Stil der Weltbühne zu sprechen, „den erlösenden Tritt zu versetzen.“

J. C. W.

„Gazette de Poché“

Die „Pössische Zeitung“, die sich bekanntlich den Ehrennamen „Gazette de Poché“ erworben hat, scheint sich mit diesem Ruhm nicht begnügen zu wollen. In ihrer Morgennummer vom 1. April bringt sie eine Anzeige, in welcher das Polnische Generalkonsulat alle polnischen Staatsangehörigen auffordert, sich zur Stammrolle zu melden. Um diese Anzeige wirkungsvoll zu unterstützen, veröffentlicht sie im redaktionellen Teil noch einen besonderen Hinweis auf diese Anzeige. Vermutlich glaubte sie, es ihrem guten Ruf schuldig zu sein, den Polen die Aufstellung ihrer Armee in dieser Form zu erleichtern.

„Sa so!“

Jüngst traf ich einen alten Freund,
Der sonst gar froh und aufgeräumt
Ich fand ihn tief in Sorgen:
„Der Luxus brachte uns herab.
Er ward des deutschen Volkes Grab,
Ich sehe keinen: Morgen!“

Sieh diesem Land der Damen zu:
In Strümpfen, Hüten, Kleidern, Schuh',
In Schmutz und Süßigkeiten
Das drückt mir fast das Herz ab“
— So sprach er dumpf —. „Es geht bergab!
Da läßt sich gar nicht streiten!“

Dahin war meine Seelenruh,
Erschüttert stimmte ich ihm zu:
„Wo bleibt des Weibes Reife?!“
Mein Freund die Fassung schnell gewann.
Er steckte eine „G h t e“ an!
Ich griff verkläfft zur Pfeife!!!
Klaus Pritg



Bücherschau

Militärische Bücher

v. Ruhl, G., General d. Inf. **Der Marnefeldzug 1914.** Mit 2 Karten und 18 Skizzen im Text. Gebd. 40 M. Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin SW 68.

Dieses Buch dürfte das zur Zeit wertvollste der deutschen Kriegsliteratur sein. An ein Generalsstabswerk über den ganzen Krieg

ist wohl kaum mehr zu denken, ganz abgesehen von der Zeit, die seine Fertigstellung in Anspruch nehmen würde. Das Buch Ruhl's ersetzt ein solches Generalsstabswerk bezüglich der Marneschlacht vollständig. Genaueres Studium der Akten und der englisch-französischen Kriegsliteratur, eigene Erfahrungen, Mitteilungen